



**10 Jahre Paritätische Familienzentren  
in Nordrhein-Westfalen**

## Inhalt

10 Jahre Familienzentren im Paritätischen NRW · Kurzfassung der Befragungsergebnisse	4
Befragung Paritätischer Familienzentren	7
Statistische Übersicht über die Familienzentren in NRW	8
Familienzentren im Paritätischen NRW	9
Verbund- oder einzelzertifizierte Einrichtungen	11
Sozialraumstrukturen	11
Mehrbelastungen durch die Arbeit im Familienzentrum	12
Verwendung der Zuschüsse	14
Qualifizierung und Professionalisierung der Teams	15
Vernetzungen und Kooperationen	16
Beobachtungsverfahren und Früherkennung	18
Erfolgreiche Angebote im Familienzentrum	19
Rahmenbedingungen der Angebote	20
Zielgruppen der Familienzentren	21
Kommunikation und Öffnung in den Sozialraum	21
Externe Besucher/-innen	22
Aktuelle Schwerpunkte und Entwicklung	23
Vereinbarkeit Beruf/Familie	23
Kindertagespflege	24
Profilentwicklung	25
Unterstützung durch Fachberatung	26
Impressum	27

## 10 Jahre Familienzentren im Paritätischen NRW · Kurzfassung der Befragungsergebnisse

Ein Kind hat bis zum Alter von 10 Jahren bereits einen enormen Zuwachs an Wissen und Körpergröße absolviert. Kinder markieren jede Etappe ihres Wachstums stolz mit einem dicken Strich an der Wand. Wie aber stellt das Team in einem Familienzentrum seinen enormen Zuwachs an Kompetenz und Professionalität nach 10 Jahren dar? Meist sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leider viel zu bescheiden, um die Früchte ihrer Arbeit zur Schau zu stellen. Daher hat Der Paritätische NRW als Dachverband von 1.350 Kitas das 10-jährige Jubiläum der Familienzentren NRW zum Anlass genommen, um bei den 250 Familienzentren unter seinem Dach einmal genauer nachzufragen.

### Forschungsleitende Fragen:

Wie sind die Familienzentren eingebettet in ihren Sozialraum?

Wie gelingt der Spagat zwischen den Anforderungen der Familienzentren und dem KiTa-Alltag?

Welche zusätzlichen Belastungen entstehen durch die Arbeit des Familienzentrums und wie kann eine Entlastung aussehen?

Welche Schwerpunkte haben die Familienzentren gewählt und über welches zusätzliche Know-how verfügen sie?

Was kann Der Paritätische NRW als Dachverband tun, um die Familienzentren noch mehr zu unterstützen?

Mehr als die Hälfte der Paritätischen Familienzentren (N=135) haben sich an der Umfrage beteiligt und mit ihren Antworten ein klares Bild ihrer erfolgreichen Entwicklung gezeichnet. Einführend sind einige der wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Im weiteren Verlauf der Broschüre geben Ihnen die Befragungsergebnisse einen guten Einblick in den Alltag von Familienzentren unter dem Dach des Paritätischen NRW.

Entwicklung auch unter schwierigen Bedingungen zu ermöglichen, das charakterisiert allgemein den Berufsstand der Erzieherinnen und Erzieher. Auch für Familienzentren bedeutet dies, aus dem wenigen das da ist, das Beste zu machen oder mit den Worten einer Leitung: »Mit Kreativität kann man viel erreichen.«

Insbesondere für die Leitungen stellt die Arbeit in den Familienzentren eine enorme zusätzliche Belastung dar. Mehr als die Hälfte der Leitungen geben an, dass die Familienzentrumsaufgaben gut 25% zusätzliche Arbeit bedeutet. Hinzu kommen Zusatzbelastungen im Team. Die Forderung der Leitungen an die Politik ist deshalb klar formuliert:

»Für Leitungen von Familienzentren müsste es zusätzliche, bezahlte Freistellungsstunden geben.«

Zwar bemühen sich einige Familienzentren die Verwaltungsarbeit über geringfügig beschäftigte Bürokräfte abzudecken. Die vorhandenen Mittel, die hauptsächlich für Angebote verwendet werden, können hier aber nur unzureichend Abhilfe schaffen.

Teams in Familienzentren haben ihre Chance zur Qualifizierung und Professionalisierung genutzt, das zeigt die Befragung deutlich. In den vergangenen Jahren hat sich in den Familienzentren ein enormes Zusatzwissen aufgebaut, das in der Bildungs- und Beratungsarbeit eingesetzt wird.

Familienzentren erreichen Familien mit ihren bedarfsgerechten Bildungs- und Beratungsangeboten direkt. Dabei stehen gesundheits- und bewegungsbezogene Angebote neben musisch-kreativen und pädagogischen Themen in der Gunst der Eltern weit vorn. Besonders gut ansprechbar sind junge Familien rund um die Geburt des ersten Kindes.

Für eine erfolgreiche Arbeit im Familienzentrum braucht es neben einem motivierten Team vor allem gute und engagierte Kooperationspartner, sie bilden das Herzstück der Angebote. Hervorzuheben sind hier insbesondere Beratungsstellen und Familienbildungsstätten, die ihrerseits von der Zusammenarbeit mit Familienzentren unter anderem durch zusätzliche Landeszuschüsse profitieren.

Erfreulich ist das verstärkte Engagement vor Ort, wo kaum ein Arbeitskreis in der Jugendhilfe ohne Beteiligung von Familienzentren auskommt. Für eine gute Werbung in eigener Sache sorgen zusätzlich Internetseiten (in den Anfangsjahren noch eine Rarität), Flyer und Programmhefte sowie gelegentliche Artikel in der Lokalpresse.

Entwicklungspotenziale gibt es vor allem bei der Unterstützung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, etwa durch erweiterte Öffnungszeiten. Für den damit verbundenen Personalausbau sind die Familienzentren allerdings auf zusätzliche Finanzmittel angewiesen, die die Politik bislang schuldig blieb.

Als Dachverband stellt Der Paritätische NRW den Familienzentren eigene Beratungskapazitäten zur Verfügung, die künftig noch besser genutzt werden können. Bewährt haben sich die Regionalkonferenzen für Familienzentren, die ein- bis zweimal jährlich für neue Informationen, Austausch und den Blick über den Tellerrand sorgen.

Ein Newsletter ist mittlerweile ebenfalls eingeführt, der zweimal jährlich Neuigkeiten verbreitet. Auch bei der Vernetzung mit Kooperationspartnern wird sich der Paritätische vor Ort künftig noch stärker engagieren. Immerhin zählen zahlreiche Beratungs- und Bildungseinrichtungen zur eigenen Mitgliedschaft.

## Steckbrief Familienzentren NRW

»Ziel der Familienzentren ist es, kinder- und familienorientierte Leistungen zusammen zu führen, qualitativ weiter zu entwickeln und den Familien ein ganzheitliches Angebot über die Kindertageseinrichtung ›aus einer Hand‹ anzubieten. Familienzentren werden so zu Netzwerken für familienorientierte Leistungen im Stadtteil, um Kinder und Familien zu stärken und somit zu einer positiven Entwicklung beizutragen.« Ihre Arbeit wird jährlich mit 13.000€ zusätzlich finanziert.

Familienzentren NRW durchlaufen alle vier Jahre eine Zertifizierung nach folgenden Gütesiegelkriterien:

### Teil A Leistungsbereiche

1. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Kindertagespflege
4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

### Teil B Strukturbereiche

5. Sozialraumbezug
6. Kooperation und Organisation
7. Kommunikation
8. Sicherung der Qualität des Angebotes durch Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

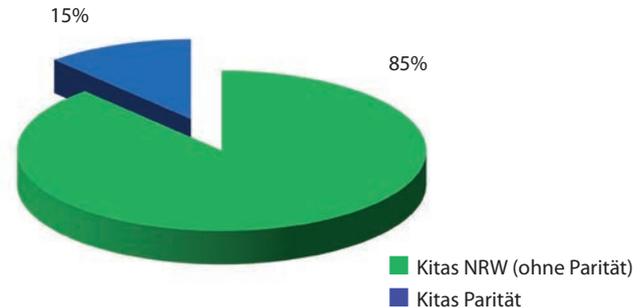
## Befragung Paritätischer Familienzentren

Als erster Dachverband legt Der Paritätische NRW aufschlussreiche Ergebnisse einer Gesamtbefragung seiner Familienzentren vor. Zwischen dem 14. und 30. April 2015 wurden sämtliche 247 Familienzentren unter dem Dach des Paritätischen NRW zu ihrer Alltagspraxis befragt. Die Beteiligung war mit 135 Antworten<sup>1</sup> erfreulich hoch und entspricht mit einer Rücklaufquote von 55 Prozent einem repräsentativen Ergebnis.

Die teils sehr ausführlichen Antworten auf 33 teiloffene Fragen zeichnen ein klares Bild der Arbeit in den Familienzentren im Paritätischen NRW. Es wird aufgezeigt, wie diese aufgestellt sind, welche Angebote gut laufen, wie die Einrichtungen den Spagat zwischen dem Kerngeschäft der Kinderbetreuung und den zusätzlichen Anforderungen des Familienzentrums bewältigen.

<sup>1</sup> Für die gesamte Auswertung gilt die Grundgesamtheit von 135 Antworten; N=135. Die nachfolgenden Grafiken sind eigene Berechnungen, Abb. 8 bis Abb. 27 geben die Befragungsergebnisse in absoluten Zahlen wieder oder sie sind prozentual zusammengefasst.

Abb.1 Anteil Paritätischer Kitas in NRW



Weiter wurde ermittelt, welche Entlastungsstrategien sie gewählt haben, wie ihre Wünsche für die Zukunft aussehen und ob es den Familienzentren gelingt, an den Sozialraum anzudocken.

Den Fachreferentinnen für Familienzentren erschließen sich aus den Antworten Anhaltspunkte für passgenaue Unterstützungsleistungen, um die Arbeit der Familienzentren im Paritätischen NRW qualitativ weiter zu verbessern.

## Statistische Übersicht über die Familienzentren in NRW

Die ersten 250 Familienzentren in NRW wurden im Kindergartenjahr 2006/07 als Piloteinrichtungen zertifiziert.

Das ursprüngliche Gesamtziel war der Ausbau von einem Drittel aller Kitas (Kindertageseinrichtungen) zu Familienzentren. Heute, zehn Jahre später, gilt dieses Ziel als erreicht.

Mittlerweile haben sich von den insgesamt 9.876<sup>2</sup> Kitas in NRW 3.300 als Familienzentrum NRW zertifiziert. Damit beträgt der Anteil der Familienzentren an allen Kitas in NRW ein Drittel. Die Anzahl der Familienzentrumskontingente liegt im Kindergartenjahr 2015/16 bei 2.326, denn Familienzentren können als Einzeleinrichtung oder als Verbünde mit bis zu fünf Kitas zertifiziert werden.

Abb. 2 Verteilung der Kontingente Familienzentren in NRW

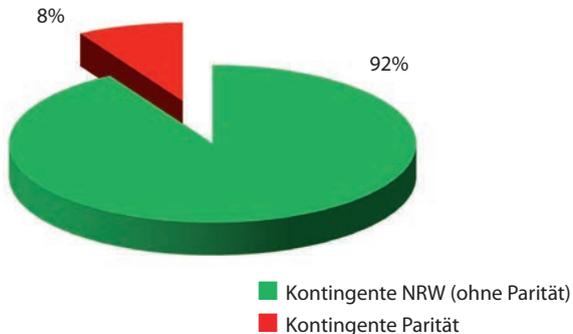
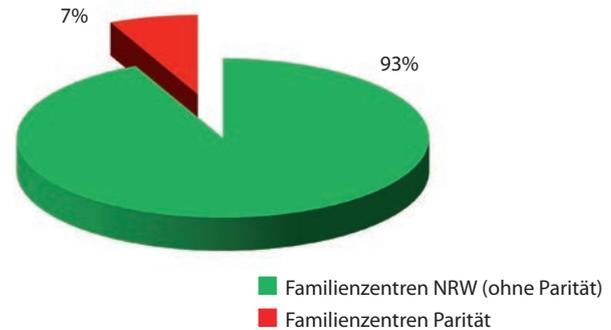


Abb. 3 Anteil Paritätischer Familienzentren in NRW

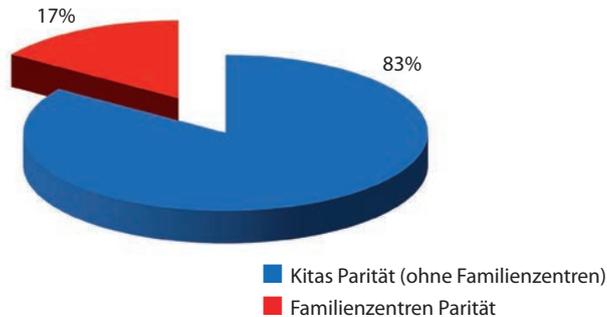


2 nach Ländermonitor 2016 – Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)  
[www.laendermonitor.de](http://www.laendermonitor.de)

Von den 1.450 Kitas unter dem Dach des Paritätischen NRW haben sich bisher 247 als Familienzentrum NRW weiterentwickelt, die auf 214 Kontingente verteilt sind.

Von allen Familienzentrumskontingenten im Land entfallen somit acht Prozent auf den Paritätischen. Der Anteil der Familienzentren an den Kitas im Paritätischen NRW beträgt 17 Prozent.

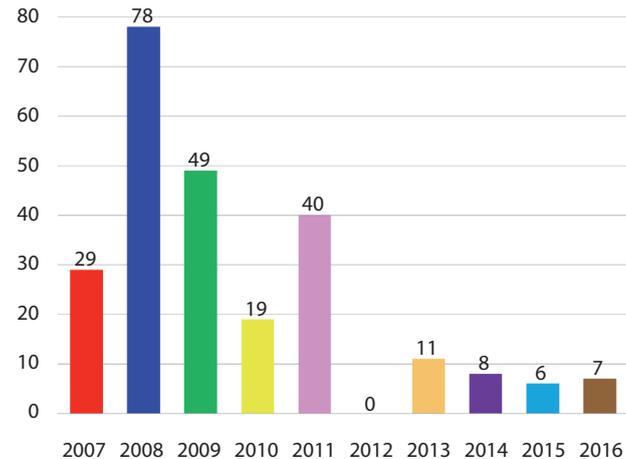
Abb. 4 Familienzentren im Paritätischen NRW



## Familienzentren im Paritätischen NRW

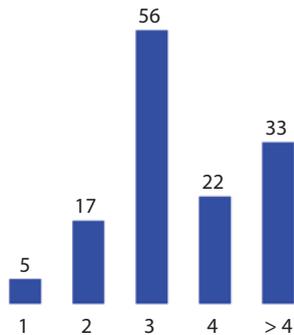
Analog zur Gesamtentwicklung der Familienzentren in NRW beteiligten sich auch unter dem Dach des Paritätischen die meisten (75 Prozent) an der zweiten und dritten Zertifizierungswelle, die landesweit mit der Neuzertifizierung von 500 respektive 750 Kontingenten sehr umfangreich waren.

Abb. 5 Zertifizierte Familienzentren Parität



Im Jahr 2012 wurden die Zertifizierungen für ein Jahr ausgesetzt und es kam unter dem Leitgedanken »Ungleiches ungleich behandeln« zu einer grundlegenden Neuausrichtung. Fortan lag der Fokus auf einer gezielten Förderung jener Einrichtungen, die in sozial angespannten Sozialräumen angesiedelt sind. Zudem wurde der jährliche Zuwachs von Familienzentren auf 100 pro Jahr begrenzt. Im Paritätischen NRW liegt das Hauptgewicht bei drei- und mehrgruppigen Einrichtungen, obwohl der Anteil von kleinen (ein- bis zweigruppigen) Einrichtungen im Paritätischen NRW insgesamt relativ hoch ist.

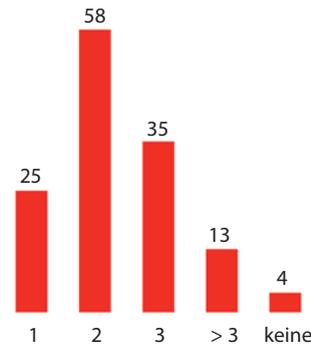
Abb. 6 Gruppenanzahl



Je größer die Einrichtung, umso mehr Unterdreijährige werden betreut. Folgerichtig bieten lediglich vier der an der Befragung beteiligten 135 Familienzentren gar keine U3-Betreuung an.

Neben dem U3-Ausbau der letzten Jahre ist dies auch auf die Historie vieler Einrichtungen im Paritätischen NRW zurückzuführen. Viele wurden vor 30 Jahren oder früher als Elterninitiativen zu dem Zweck gegründet, berufstätige Eltern jüngerer Kinder zu entlasten, zu einer Zeit also, als U3-Betreuung allerorten noch eine Rarität darstellte.

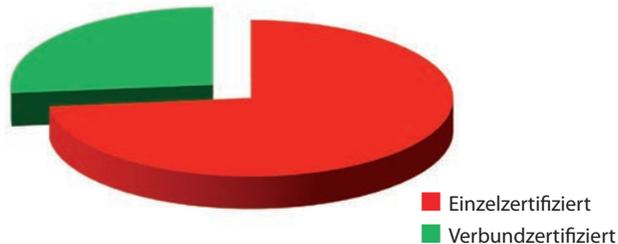
Abb. 7 Anzahl U3-Gruppen



## Verbund- oder einzelzertifizierte Einrichtungen

Von den beteiligten Familienzentren im Paritätischen NRW ist ein gutes Viertel als Verbund zertifiziert. Es ist zu vermuten, dass dies in etwa einer landesweiten Verteilung entspricht. In den meisten der 86 Verbünde mit Paritätischer Beteiligung sind zwei Einrichtungen zusammengeschlossen, die in der Regel trägerübergreifend ausgerichtet sind.

Abb. 8 Einzel-/Verbundzertifiziert



## Sozialraumstrukturen

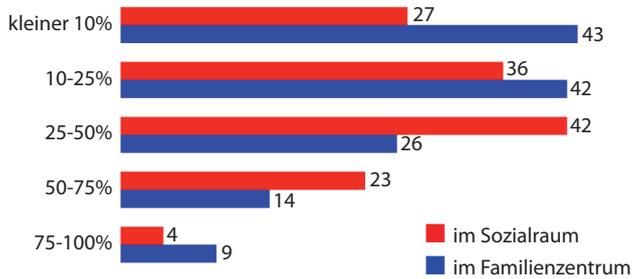
Laut Befragungsergebnis liegen die Familienzentren in gemischten Wohngebieten, die durch folgende Aussage gut charakterisiert werden: »Gut situierte Familien gibt es bei uns ebenso wie sozial schwache Familien. Der Anteil an Migrantinnen/Migranten ist sehr gering.«

Nur 17 Prozent stufen ihren Sozialraum als explizit sozial schwach ein, der überwiegende Teil verortet sich in einem gemischten und besser situierten Wohnumfeld. Dennoch werden vielfach auch hier »Kinder und Familien betreut, die das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes in Anspruch nehmen können«.

Oft kommen Eltern und Kinder, die Einrichtungen im Paritätischen NRW nutzen, aus dem gesamten Stadtgebiet zusammen, wenn etwa eine spezielle pädagogische oder zielgruppenorientierte Ausrichtung vorliegt (Montessoripädagogik, heilpädagogische Angebote etc.).

In diesen Fällen bildet die Elternschaft des Familienzentrums die Familienstruktur des Sozialraums nicht immer repräsentativ ab.

Abb. 9 Familien mit Migrationshintergrund



Besonders deutlich wird dies bei einem Abgleich der Anzahl von Migrationsfamilien im Sozialraum und der tatsächlichen Anzahl betreuter Familien mit einer Zuwanderungsgeschichte im Familienzentrum.

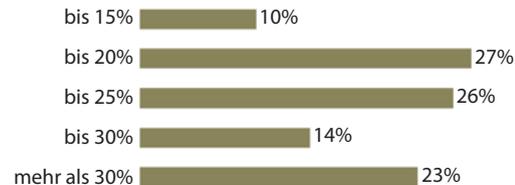
Die Familienzentren bewegen sich also bei der Angebotsgestaltung häufig zwischen sehr unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Eltern und dem eigenen Anspruch, auch den Interessen anderer Familien aus dem Sozialraum gerecht zu werden.

## Mehrbelastungen durch die Arbeit im Familienzentrum

Angesichts der Aufgabenfülle in den Familienzentren kommt es zwangsläufig zu einer Mehrbelastung des Personals. Dies schlägt sich insbesondere bei den Leitungsverantwortlichen nieder, aber auch die Teams als Ganzes sind betroffen.

Auf Anfrage schätzen die Leitungen ihre eigene Mehrbelastung durch das Familienzentrum im Durchschnitt auf zusätzliche 25 Prozent. Mehrbelastungen der übrigen Teammitglieder sind hierbei noch nicht erfasst, da sie nicht abgefragt wurden.

Abb. 10 Zusatzbelastungen Leitung



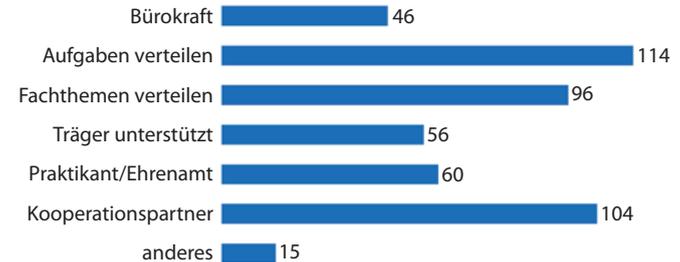
Die Befragungsergebnisse zeigen, dass diese Mehrarbeit meist durch Umverteilung der Arbeit im Team kompensiert wird. In den meisten Teams verteilt sich die Verantwortung für Fachthemen des Familienzentrums auf mehrere Fachkräfte.

Einige Familienzentren setzen einen kleinen Teil des Geldes für Honorarkräfte ein und sichern sich so Unterstützung in der Verwaltungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit oder im Bereich Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Gelegentlich werden zusätzliche Personalstunden für die Kitaarbeit eingekauft, um dem Team auf der anderen Seite Freiräume für die Aufgaben des Familienzentrums zu ermöglichen.

Ehrenamtliche Aktivitäten gehören bei den meist als Verein geführten Elterninitiativen unter dem Dach des Paritätischen NRW zum Alltag. Dies kommt auch den Familienzentren zugute: »Für besondere Aktionen ist auf die Entlastung durch die Eltern immer Verlass.«

Abb. 11 Personelle Entlastung



Viel Unterstützung von außen erfahren die Familienzentren durch ihre Kooperationspartner, die einen großen Teil der Angebote qualifiziert und teilweise auch selbstständig umsetzen.

Trotz stetig wachsender Aufgaben und Belastungen wird insgesamt die Arbeit im Familienzentrum von den Teams positiv bewertet. Stellvertretend dafür steht diese Aussage: »Da wir vieles im Team verteilen, gehen wir bewusst auf eine gesunde Terminplanung ein, die keinen überlastet.«

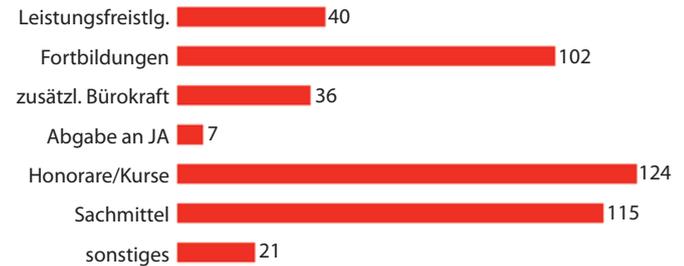
## Verwendung der Zuschüsse

Jährlich steht den Familienzentren NRW eine Summe von 13.000€ für die zahlreichen zusätzlichen Aufgaben zur Verfügung. Vielen Familienzentren bleibt nichts anderes übrig, als damit einen Mangel zu verwalten. Für die vielfältigen Aufgaben »reicht das Geld hinten und vorne nicht«. Vieles bleibt daher auf der Strecke, wie zum Beispiel erweiterte Öffnungszeiten und Familienfreizeiten. Immer wieder wird der Wunsch nach zusätzlichem Personal und einer angemessenen Leitungsfreistellung speziell für das Familienzentrum geäußert.

Im Kern des Familienzentrums steht der Auftrag, die Erziehungskompetenz von Eltern und Familien zu unterstützen. Daher fließt der größte Teil der Gelder in die Übernahme der Kursgebühren, die von Bildungsstätten in Rechnung gestellt werden oder in Honorare für freiberufliche Kursleitungen. Für die Arbeit mit den Erwachsenen sind auch zusätzliche Anschaffungen und Sachmittel erforderlich, damit beispielsweise Eltern bei einem Vortrag auch entspannt auf großen Stühlen sitzen können.

Ein Teil der Mittel fließt in die eigene Weiterbildung und auch in die Entlastung von Leitung und Team.

Abb. 12 Verwendung der Zuschüsse



Aus vielen Rückmeldungen zur Mittelverwendung spricht ein gewisser Zweckoptimismus, wofür diese Aussage stehen mag: »Es wird mit möglichst geringem finanziellem Aufwand ein großes Ergebnis erreicht, da mit Kreativität viel geschafft werden kann.«

## Qualifizierung und Professionalisierung der Teams

Die Teams der Familienzentren haben sich vielfältig weitergebildet und nutzen Gelder aus der Familienzentrumsförderung für die eigene Qualifizierung und Professionalisierung. Viele Angebote, die früher über externe Partner abgedeckt wurden, übernehmen heute eigene Fachkräfte, die sich weitergebildet haben. In den Familienzentren hat sich auf diese Weise über die Jahre ein enormes Fachwissen angesammelt, was das jeweilige Profil des Familienzentrums schärft und Kindern und Eltern gleichermaßen zugutekommt.

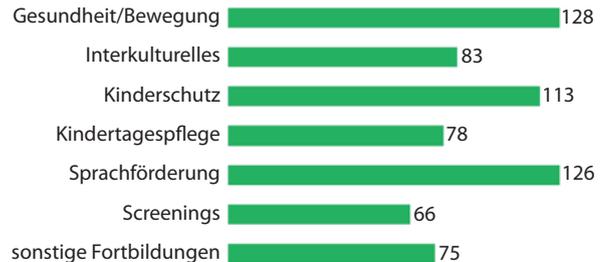
In den Antworten besonders hervorgehoben wurden Zusatzqualifikationen in den Bereichen Sprachförderung, Kinderschutz und anderen pädagogischen Themen. Hinter der Kategorie »sonstige Fortbildungen« verbirgt sich eine Vielfalt weiterer Themen, zum Beispiel Arbeitszeitgestaltung, Personalentwicklung und Ressourcen coaching bis hin zum Qualitätsmanagement.

Zusatzqualifikationen bauen insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Kreativität nicht selten auf ganz persönlichen Interessen von Erzieherinnen auf, die auf diese

Weise ihr extrafunktionales Wissen aus Freizeit und Hobby in die Arbeit des Familienzentrums einbringen.

Von besonderer Bedeutung für eine gelingende Arbeit im Familienzentrum ist das Know-how in der Beratung und Erwachsenenbildung. Obwohl diese Themen überwiegend von Kooperationspartnern abgedeckt werden, sammelt sich in den Teams zunehmend entsprechendes (insbesondere systemisches) Beratungswissen an.

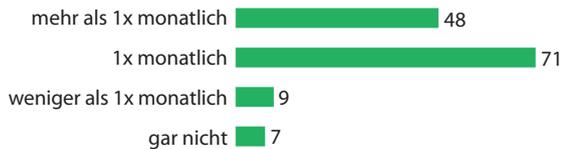
Abb. 13 Zusatzqualifikation der Mitarbeiter/-innen



So wird professionelle Beratung nicht nur in monatlich angebotenen Sprechstunden sondern auch im Kita-Alltag schnell verfügbar, was offenbar dem Bedarf der Eltern entspricht.

Viele Familienzentren berichten, dass mit zunehmender Akzeptanz für die erweiterten Aufgabenstellungen der Einrichtung unter den Eltern die Bereitschaft wächst, sich in einem frühen Stadium mit Sorgen und Nöten im Familienzentrum Rat und Hilfe zu holen. So können qualifizierte Beratungsfachkräfte entsprechend spontan und professionell auch bei Tür-und-Angel-Gesprächen reagieren.

Abb. 14 Offene Sprechstunde, z. B. Erziehungsberatung



## Vernetzungen und Kooperationen

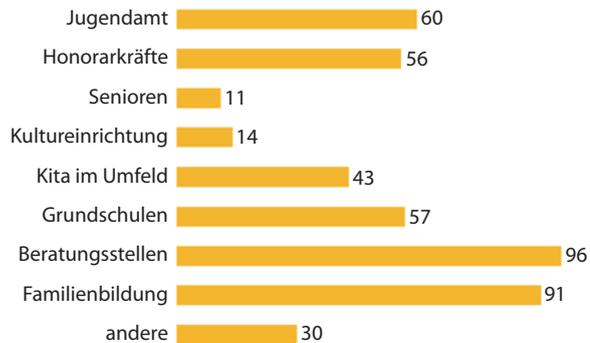
Angesichts der Aufgabenfülle sind alle Familienzentren auf gute Kooperation angewiesen. Bildungs- und Beratungsangebote stehen dabei weit vorn. Offenbar können aber häufig gerade Beratungsstellen trotz großer Nachfrage und zusätzlicher Landesförderung ihre Kapazitäten nicht erhöhen. In vielen Regionen sind Beratungsangebote daher knapp und einige Familienzentren bedauern, das monatlich gewünschte Beratungsangebot nicht vorhalten zu können.

Im Fokus der Bildungsangebote steht nicht nur eine große Angebotspalette sondern vor allem die richtige, häufig auch niederschwellig angelegte Angebotsgestaltung. Für eine erfolgreiche Bildungsarbeit im Familienzentrum müssen daher Bildungspartner sorgfältig ausgewählt werden. Als weitere wichtige Partner werden Akteure aus dem Gesundheitswesen wie Heilpraktiker/-innen, Kinderkrankenschwestern und -pfleger, Therapeutinnen/Therapeuten und Hebammen sowie örtliche Sportvereine benannt.

Wo ein Wille ist, ist nicht immer auch gleich ein Weg und nicht alle Wunschpartner lassen sich im näheren oder erweiterten Umfeld der Familienzentren auch wirklich finden.

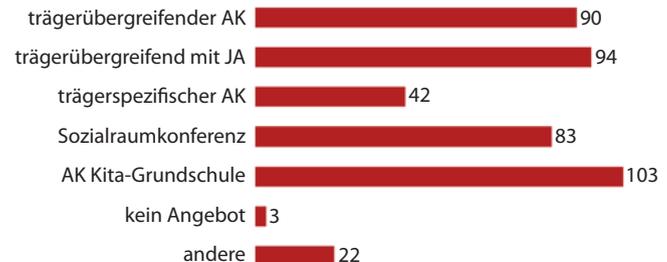
So gestalten sich beispielsweise Kontakte zu Ärztinnen/Ärzten immer noch schwierig. Aber auch in der Kindertagespflege fehlt es oft an Kontakten und Vernetzungen, wie dieses Beispiel zeigt: »In unserem Sozialraum gibt es zum Beispiel keine Tagesmutter, das heißt, auch wenn man selbst seine Angebote in einzelnen Bereichen verbessern möchte, ist dies manchmal durch die Gegebenheiten vor Ort gar nicht möglich.«

Abb. 15 Zentrale Kooperationspartner



Eine gute Vernetzung vor Ort wird durch die Einbindung der Familienzentren in unterschiedlichste Arbeitskreise gefördert. Erfreulich sind die vermehrt eingerichteten, trägerübergreifenden Facharbeitskreise für Familienzentren in zahlreichen Jugendamtsbezirken. Darüber hinaus nutzen die Familienzentren weitere Vernetzungsmöglichkeiten zum Beispiel mit Heimatvereinen, Chören und kinder-, jugend- bzw. bildungsspezifischen Arbeitskreisen, um ihre Arbeit zu bereichern. Besonders unterstützend wirken trägerübergreifend arbeitende Koordinierungsstellen, die eigens für Familienzentren bisher leider nur in wenigen Jugendämtern angesiedelt sind.

Abb. 16 Teilnahme an Arbeitskreisen



## Beobachtungsverfahren und Früherkennung

In den ersten Jahren bereitete der Nachweis anerkannter Screeningverfahren vielen Familienzentren noch erhebliche Schwierigkeiten, mittlerweile werden nahezu flächendeckend anerkannte Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen eingesetzt. Gleiches gilt für den Einsatz von Entwicklungsdokumentationen. Insgesamt ist in diesen Bereichen eine beachtenswerte Kompetenzerweiterung zu verzeichnen.

Eine gute Basis dafür bieten Therapeutinnen/Therapeuten, die zum Team gehören und aufgrund ihrer Ausbildung in zahlreichen Screeningverfahren geübt sind. Zusätzlich greifen viele Erzieher/-innen auf Zusatzqualifikationen zurück, um gezielte Einschätzungen zum Entwicklungsstand der Kinder vorzunehmen. Die Palette der Verfahren reicht von allgemeiner Früherkennung durch unterschiedliche »Entwicklungsbegleiter« über zahlreiche kognitive oder sozial-emotionale Screenings wie das Bielefelder Entwicklungsscreening oder die Herner Materialien bis hin zu den Sprachförderscreenings Sismik, Seldak und seit neuestem Basik.

Abb. 17 Entwicklungsdokumentation und Früherkennung

Abb.17 a Früherkennung

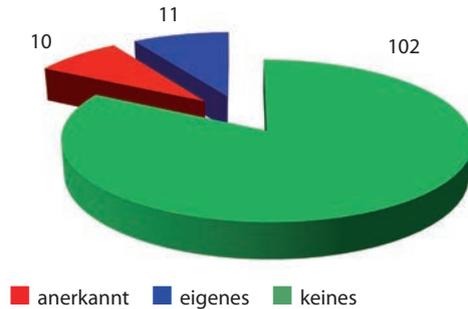
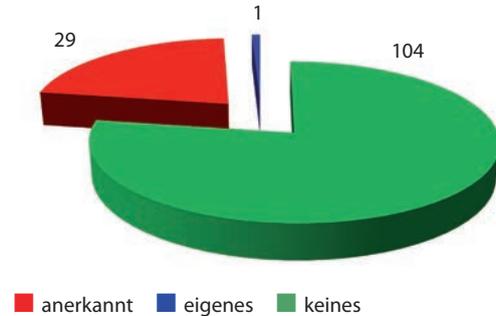


Abb.17 b Entwicklungsdokumentation



## Erfolgreiche Angebote im Familienzentrum

Eine zentrale Frage zielte auf die Einordnung der Angebote ab, die in den Familienzentren erfolgreich sind. Dabei zeigte sich eine besonders gute Resonanz auf pädagogische und musisch-kreative Angebote sowie Themen aus dem Gesundheits- und Bewegungsbereich.

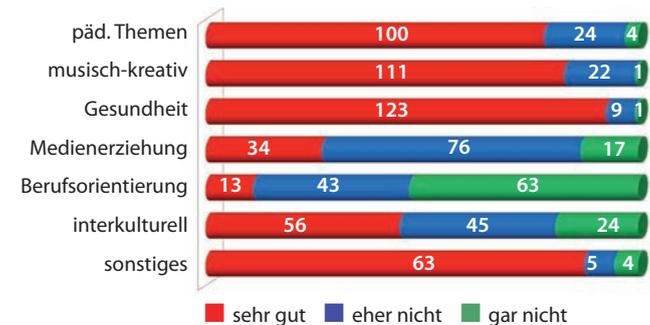
Zu den pädagogischen Themen zählen Klassiker wie die Brüllfalle, Umgang mit Trotzphasen, Geschwisterstreit etc. Aufgrund ihrer Dauer weniger nachgefragt wurden Kursreihen und Elternkompetenztrainings wie Elternschule, Starke Eltern – Starke Kinder oder FuN.

Je praktischer, umso lieber: diesem Motto folgen die Angebote in der Kategorie »sonstiges«. Sie sind niederschwellig angelegt und greifen lebensnahe Themen auf, wie Fahrradreparaturen, kochen, backen oder Chorsingen. Gute Erfahrungen haben die Familienzentren mit Fotoworkshops gemacht, die sich besonders für generationsübergreifende Angebote eignen, an denen Kinder zusammen mit Familienangehörigen (auch Großeltern oder Geschwistern) beteiligt werden. In einem dieser Projekte lebte mit großem Erfolg die Tradition der Familienfotos wieder auf.

Zu den Spitzenreitern unter den Bewegungs- und Entspannungsangeboten für Eltern zählen Pilates, Yoga und Chi Gong. In jüngster Zeit werden immer häufiger auch Zumba-Kurse angeboten, die aufgrund ihres hohen Spaßfaktors bei den Müttern auf gute Resonanz treffen.

Im Mittelpunkt von Gesprächsrunden stehen häufig auch medizinische Themen, vor allem dann, wenn in der Umgebung eine Unterversorgung mit Kinderärzten besteht. Neben Themen der Schulmedizin (Impfungen etc.) kommen

Abb. 18 Bewährte Angebote



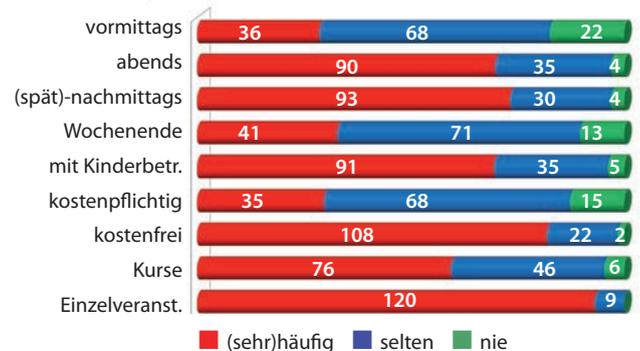
auch Fachleute mit Wissen aus alternativen Ansätzen wie Homöopathie für Kinder oder Hausmitteln bei Kinderkrankheiten zu Wort. Gesellige Treffs sind unter den Eltern immer gefragt. Getreu dem Leitspruch »Essen geht immer« werden viele Angebote beispielsweise mit einem Frühstück umrahmt, wie etwa ein Familienbrunch am Wochenende. So kommt das pädagogische Team mit den Eltern – gewissermaßen durch die Hintertür – zu pädagogischen Themen ins Gespräch.

Auch Anregungen für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung mit ihren Kindern werden von den jungen Familien dankbar angenommen. Einige Familienzentren greifen dies auf, indem sie Familien zur gemeinsamen Freizeitgestaltung am Wochenende einladen. Im Programm sind Fahrten zum Bauernhof, der Besuch einer Jugendherberge, ein begleiteter Spaziergang zur Dorfgeschichte oder eine Fotosafari. Häufig werden hierbei Großeltern, ältere Geschwister oder andere Familienangehörige einbezogen. Die meisten externen Besucher/-innen verzeichnen Familienzentren an Tagen der offenen Tür oder bei Kreativ- und Spielangeboten für Erwachsene und Kinder.

## Rahmenbedingungen der Angebote

Einzelveranstaltungen schneiden gegenüber Kursen in der Gunst der Eltern deutlich besser ab. Erfahrungen der Familienzentren zeigen, dass Eltern häufig zeitlich keine langfristigen Verpflichtungen eingehen wollen, da ihr Zeitbudget aufgrund von Belastungen durch Beruf und Familie oft genug bis auf die letzte Minute ausgereizt ist. Aber auch durch Einzelveranstaltungen können ausreichend viele pädagogische Impulse gegeben werden. Bildungsangebote sind dann besonders erfolgreich, wenn sie niederschwellig, kostenfrei und mit einer zuverlässigen

Abb. 19 Angebotsgestaltung

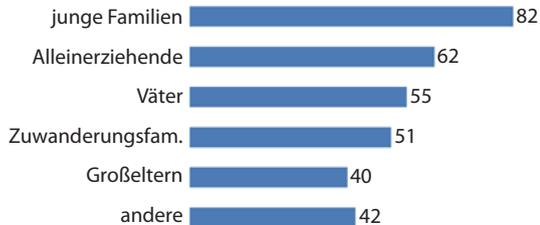


Kinderbetreuung einhergehen. Dabei ist ein zunehmendes Interesse an Nachmittagsangeboten zu verzeichnen. Mit einem kurz und präzise gehaltenen pädagogischen Input und anschließender Diskussion in der »after work hour« lassen sich auch berufstätige Eltern gut erreichen.

## Zielgruppen der Familienzentren

Als besonders zugänglich erweisen sich Familien mit sehr jungen Kindern, häufig noch in der Vorstufe zum Kita-besuch. Ihnen kommt vielfältiges Wissen der U3-Betreuung zugute, etwa in Eltern-Kind-Gruppen, Pekip-Kursen, die mittlerweile auch für Väter angeboten werden, oder in ei-

Abb. 20 Vorrangige Zielgruppe



ner sehr frühen Familienphase durch die Hebammensprechstunde. »Bei uns stehen junge Familien, beziehungsweise die gesamte Familie im Vordergrund. Aber es gibt auch zielgruppenorientierte Angebote beispielsweise für Familien, die ein Kind mit Behinderung betreuen. Wir versuchen, viel anzubieten, was als Gesamtfamilie genutzt werden kann.« Angesprochen werden »Familien in allen Lebenslagen«. So kommen unter dem Strich alle Zielgruppen zu ihrem Recht, denn die Angebote der Familienzentren zeichnen sich durch eine vielfältige und bunte Mischung aus.

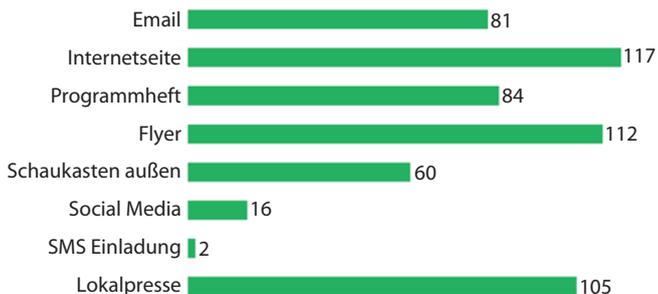
## Kommunikation und Öffnung in den Sozialraum

Nach zehn Jahren gibt es kaum ein Familienzentrum ohne eigenen Internetauftritt. Der informiert die eigene Elternschaft und steigert den Bekanntheitsgrad im Sozialraum. Zusätzlich werden Veranstaltungsflyer, Handzettel oder Plakate im Sozialraum und bei Kooperationspartnern ausgehängt und ausgelegt. Nicht selten kann ein Bericht in der

Lokalpresse platziert werden. Noch unterrepräsentiert aber laut einiger Rückmeldungen »schwer im Kommen« ist die Kommunikation über Social Media, zum Beispiel Facebook.

Auf besondere Resonanz treffen Einladungen, die per SMS oder per WhatsApp-Nachrichten verschickt werden. Der wichtigste Werbekanal ist und bleibt aber die Mund-zu-Mund-Propaganda der Eltern selbst.

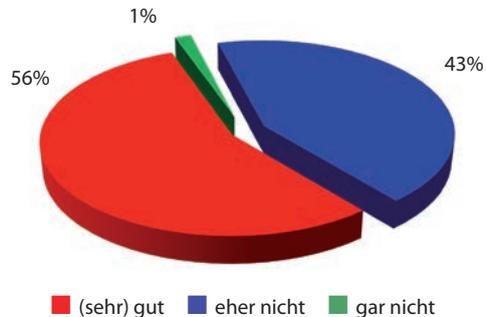
Abb. 21 Werbung für Angebote



## Externe Besucher/-innen

Mehr als die Hälfte der Familienzentren kann mit ihren Angeboten auch Personen, die keine Kinder in der Einrichtung haben gut bis sehr gut erreichen. In Einrichtungen im Paritätischen NRW, die sich auf bestimmte pädagogische Ausrichtungen spezialisiert haben, werden Kinder aus einem weiten Umkreis betreut. Hier ist es eine besondere Herausforderung mit dem Angebot auch Familien aus dem Sozialraum anzusprechen. Dies gilt auch für den ländlichen Bereich, denn auch hier »ist es sehr schwer, genügend Familien für bestimmte Beratungsangebote oder Seminare zusammen zu bekommen«.

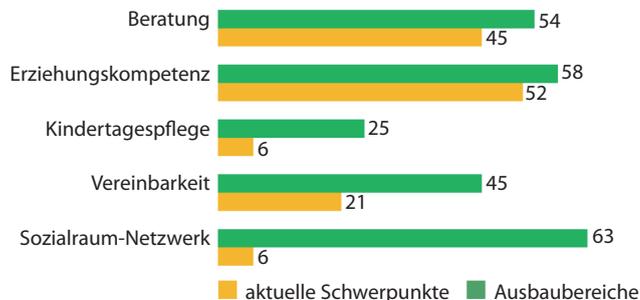
Abb. 22 Erreichen externer Besucher/-innen



## Aktuelle Schwerpunkte und Entwicklung

Familienzentren im Paritätischen NRW sind bereits gut ausgestattet, sie haben aber auch Ziele für die Zukunft. Für ihre weitere Entwicklung legen sie in der Befragung einen umfassenden Wunschkatalog vor, aus dem sich verglichen mit den aktuellen Schwerpunkten insbesondere drei Themenkomplexe hervorheben: Vernetzung im Sozialraum, Kindertagespflege sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In dem Thema Sozialraumvernetzung, das bereits an anderer Stelle im Bericht erläutert wurde, sollen künftig mit Unterstützung des Paritätischen NRW ausgehend von klaren Sozialraumanalysen noch mehr Vernetzungsaktivitäten entfaltet werden.

Abb. 23 Profile der Familienzentren



## Vereinbarkeit Beruf/Familie

Der Bereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet deutliches Entwicklungspotenzial. Mit diesem Thema sind die meisten Familienzentren im Paritätischen NRW schon durch ihre eigene Geschichte verknüpft, dennoch wird es im Alltag heute nicht zufriedenstellend umgesetzt. Vor allem mangelt es an erweiterten Öffnungszeiten.

Abb. 24 Erweiterte Öffnungszeiten

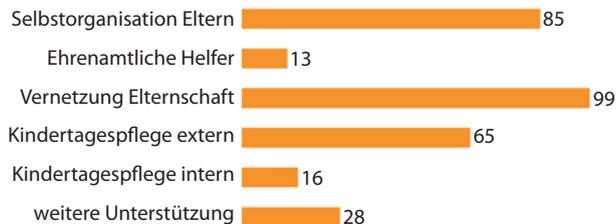


Nur von wenigen Familienzentren wird Betreuung in den frühen Morgenstunden angeboten; eine Betreuung am späten Nachmittag, wie sie etwa für Eltern im Schichtdienst oder solchen mit langen Fahrtwegen wichtig wäre, ist kaum gegeben.

Viele Familienzentren im Paritätischen NRW wünschen sich, auch durch erweiterte Öffnungszeiten auf die Elternbedarfe adäquat reagieren zu können. Bemühungen in dieser Richtung scheitern ebenso wie flexible Betreuungsangebote

bislang am System der KiBiz-Finanzierung, denn aus den üblichen Kindpauschalen ist der notwendige zusätzliche Personalbedarf nicht zu bestreiten. Stattdessen muss auf Möglichkeiten außerhalb der Kita verwiesen werden, wenn berufstätige Eltern für ihr Kind zusätzliche Betreuungszeiten benötigen. In den Elterninitiativen profitieren die Familien von einer gut vernetzten Elternschaft. Betreuungsaufgaben können hier in einem überschaubaren Rahmen übernommen werden. Zusätzliche Kindertagespflege wird zwar als Randzeitenbetreuung angeboten, aber von den Eltern nur selten genutzt. In den meisten Fällen wird der Betreuungsbedarf im Anschluss an die Öffnungszeiten innerhalb familiärer oder nachbarschaftlicher Strukturen geregelt.

Abb. 25 Hilfe bei zusätzlichem Betreuungsbedarf

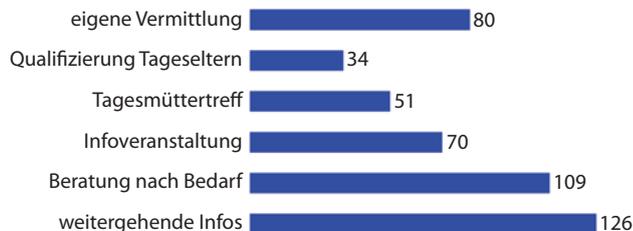


## Kindertagespflege

Kindertagespflege wird als Pflichtaufgabe von den Jugendämtern ausgefüllt. Familienzentren haben ergänzende Funktion und sehen ihre Aufgabe darin, Informationsmaterialien rund um die Kindertagespflege an Interessierte weiterzugeben. Bei Beratungsbedarfen zum Thema finden Eltern hier ein offenes Ohr und eine Erstberatung, werden dann aber an das örtliche Jugendamt oder eine entsprechend beauftragte Fachstelle im Sinne eines Lotsendienstes weiter geleitet.

Durch die Kooperation zwischen Familienzentrum und Kindertagespflegepersonen könnten Synergieeffekte

Abb. 26 Kindertagespflege im Familienzentrum



entstehen, wenn beispielsweise mit Kindertagespflegepersonen das pädagogische Know-how geteilt wird, Übergangsregelungen abgestimmt werden oder Familienzentren ihrerseits Randzeitenbetreuung über Tagespflege abdecken möchten.

Über ein Drittel der Familienzentren bietet Austauschmöglichkeiten für Tageseltern an, indem unter anderem Räume und Spielmaterial partiell zur Verfügung gestellt werden. Einige Familienzentren sind in Absprache mit den Jugendämtern sogar bei Qualifizierungsangeboten für Kindertagespflegepersonen aktiv.

Es gibt aber auch kritische Stimmen, die befürchten, sich mit einer Kooperation zwischen Familienzentrum und Kindertagespflegeperson die »Konkurrenz ins Haus« zu holen und möglicherweise zukünftig U3-Plätze nicht mehr belegen zu können.

## Profilentwicklung

Bis auf die wenigen Neuzertifizierungen haben mittlerweile alle Familienzentren eine oder mehrere Re-Zertifizierungen erfolgreich durchlaufen. Fast alle haben sich ein Niveau erarbeitet, das auch zwischen den Zertifizierungen gehalten oder noch gesteigert wird. Auch wenn die Ausrichtung immer wieder reflektiert werden muss, haben doch die meisten »ihre« Themen gefunden und so ein Gleichgewicht zwischen den Bedarfen des Sozialraums, denen der eigenen Elternschaft und den Potenzialen der Einrichtung hergestellt.

Heute, im zehnten Jahr nordrhein-westfälischer Familienzentren, geht es also kaum noch darum, Themen als Neuland zu erobern, sondern sie mit einem entsprechenden Profil zu stabilisieren. Auf diesem Weg befinden sich auch die meisten der knapp 250 Familienzentren im Paritätischen NRW und sie haben klare Vorstellungen davon, welche Unterstützung sie von ihrem Dachverband dafür in Zukunft erwarten.

## Unterstützung durch Fachberatung

Der Paritätische NRW verfügt über ein flächendeckendes Netz mit 22 Fachreferentinnen/Fachreferenten in ganz NRW. Zusätzlich stellt er spezielle Fachberatungskapazitäten für Familienzentren zur Verfügung. Um diese effizienter zu nutzen, wurden die Familienzentren unter der Fragestellung »Was würde Ihnen helfen, Ihr Familienzentrum weiter zu entwickeln?« nach Unterstützungsbedarfen und -wünschen gefragt.

Abb. 27 Hilfreiche Unterstützung



Besonders beliebt erscheinen die im Jahr 2013 ins Leben gerufenen »Paritätischen Familienzentrumskonferenzen« in den Regionen. Auch mit der Einführung eines zweimal jährlich erscheinenden Newsletters wird einem Wunsch der Familienzentren Rechnung getragen. Darüber hinaus profitieren die Familienzentren von zahlreichen Arbeitshilfen des Paritätischen NRW zu unterschiedlichen, aktuellen Themen. 2015 waren dies zum Beispiel Broschüren wie »Kinderrechte stärken«, »Rahmenbedingungen der Inklusion« oder die »Arbeitshilfe zum Kinder- und Jugendschutz«. Welche Themen darüber hinaus hinsichtlich der besonderen Anforderungen von Familienzentren bearbeitet werden, soll künftig weiter abgestimmt werden.

Insgesamt sieht sich Der Paritätische NRW gemeinsam mit seinen knapp 250 Familienzentren auf einem guten Weg. Dies bestätigen auch die zahlreichen positiven Rückmeldungen zur Befragung: »Wir sind immer wieder froh, dass wir den Schritt, Familienzentrum zu werden, gemacht haben. Wir nutzen die Möglichkeiten, die uns gegeben sind und entwickeln uns gerne weiter.«

## Impressum

### Herausgeber

Der Paritätische NRW

Loher Straße 7 | 42283 Wuppertal

[www.paritaet-nrw.org](http://www.paritaet-nrw.org)

### Redaktion

Gabriele Meyer-Ullrich

Fachreferentin für Familienzentren

Der Paritätische NRW

Marion Gebauer

Fachreferentin Offene Ganztagschule/Schulsozialarbeit

Der Paritätische NRW

### Gestaltung

sonneborndesign

Gronaustraße 116

42285 Wuppertal

[www.sonneborndesign.de](http://www.sonneborndesign.de)

Juni 2016

[www.paritaet-nrw.org](http://www.paritaet-nrw.org)



## **Kontakt**

Der Paritätische Wohlfahrtsverband  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.  
Loher Straße 7 | 42283 Wuppertal  
Telefon: (02 02) 28 22-0  
Telefax: (02 02) 28 22-110  
[mail@paritaet-nrw.org](mailto:mail@paritaet-nrw.org)  
[www.paritaet-nrw.org](http://www.paritaet-nrw.org)